

Montag, den 17. Januar 1966

Am Sonntag in der Stadthalle:

„Ritzies“ holten sich den Beat-Cup

Etwa tausend Jugendliche beim Wettbewerb – Die Sache mit der Jury



Großer Andrang herrschte bei den Hessischen Beat-Band-Meisterschaften in der Stadthalle. Etwa 1000 Jugendliche aus nah und fern waren gekommen, um die acht Bands zu hören.

Der Saal der Stadthalle war nahezu voll, als am Sonntagnachmittag die erste Band mit einem Pfeifkonzert der Jugendlichen begrüßt wurde. Die Jugendlichen, sie waren mit ihren Anhängern gekommen. Sie saßen nicht auf ihren Stühlen bei ihrem Bier, sondern sie standen wieder einmal vor der Bühne und umarmten sich, sprangen, johlten und schrien. Lautstark, unterstützt durch zahlreiche Verstärker, spielten acht Kapellen je fünf Stücke.

Es ging überhaupt einmal wieder hoch her in der Stadthalle. Feingeputzte „Dämchen“ mit ihren jungen Herrn an der Hand schlenderten durch die Reihen, drückten sich ab und zu einmal in die Ecken und kamen dann wieder johlend in den Saal. Es gab an diesem Abend auch Streit. Zwei dieser Mädchen hatten sich in den Haaren, ohrfeigten sich und warfen sich nette Schimpfworte entgegen. Es ging wohl um einen der jungen Herren mit den langen Haaren, die mit buntkarierten Hosen und einem etwas dunklen Hemd an der Theke standen und gemütlich ihr Bier tranken. Ein junger Mann trat als „Schlichter“ auf. Nach zehn Minuten verschwand er mit einer Dame, die den Streit entfacht hatte.

Die Kapellen spielten recht lautstark und

zu sehen. Doch es kam anders, als man dacht...

Auf der Liste der Kapellen stand neben J und seinen Mannen aus Hanau auch noch Band der Ritzies, ebenfalls aus Hanau bzw. dem Landkreis. Sie gingen auch sehr laut vor und das Publikum in der Stadthalle rief Beifall, Beifall, Beifall. Allerdings das spätere Klatschen ging wieder einmal im Pfeifkonzert unter. Man drängte sich vor der Bühne, sprang hinter die Bühne. Ueberhaupt ging es an diesem Abend hoch her auf der Bühne, manch einer verschwand hinter dem Vorhang, denn dahinter gab es Freibier. Wer dies wollte, ging eben den richtigen Weg.

Eine Jury gab es bei diesem Wettbewerb. Vier Leute hatte man engagiert. Zwei, die nicht, sie verstünden etwas von der Materie, zwei Personen von der Presse. Auch das „Volksvolk“ hatte eine Stimme. Es sollte ja gehen, denn immerhin standen für den Sieger 600 Mark und ein Cup auf dem Spiel. Nebenbei war der Abend für die Veranstalter ein schönes Geschäft. Tausend Karten, die man in etwa verkauft, eine Karte kostete 1,50 Mark. Rechnet man die Saalmiete, das Geld für die Sieger und das Geld für das Drucken der Plakate und die sonstigen Unkosten ab, blieb eben doch noch ein ansehnliches Sümmchen, das die Jugend für die Jugend spenden sollte.

Am Schluß des heißen Wettbewerbs wurden die roten Karten, die Stimmzettel des Publikums, eingesammelt, auch holte man sich die Aufzeichnungen der Jury. Die Veranstalter verschwanden in einem Zimmer und rechneten. Sie rechneten für sich, denn die Jury hatte zu dieser entscheidenden Handlung nicht zugezogen. Warum? Hatte man vergessen, dies eigentlich die Aufgabe der Jury war? weiß es nicht genau, was die Veranstalter dieser Maßnahme bewogen hat. Jeder Bandkammermann kam sie nach kurzer Zeit wieder und verteilte: Die Ritzies aus Hanau sind Cup-Sieger 1966. Damen in Rot und Blau bestiegen die Bühne, überreichten Blumen, eine Flasche und den Cup. Das Geld gabs später. Die Ritzies indessen verließ still den Saal. Sie hatten ihre Aufgabe erfüllt. Hatte sie es wirklich? hätte sie gegen diese Maßnahmen Einspruch erheben sollen? hjs